

Erschienen in: Religionsunterricht an Höheren Schulen 48 (2005), S. 401-402

Erika Schweizer: Geistliche Geschwisterschaft.

Nelly Sachs und Simone Weil – ein theologischer Diskurs

Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag, 2005, 505 S., 36,- Euro

Begegnet sind sie sich nie, die nobelpreisgekrönte Dichterin Nelly Sachs (1891-1970) und die Philosophin Simone Weil (1909-1943). Aber als 1952 mit „Schwerkraft und Gnade“ ein erstes deutschsprachiges Buch von Simone Weil erscheint, ist Nelly Sachs im Tiefsten ergriffen und fasziniert. Sie entdeckt in der Jüngerin, früh Verstorbenen eine „Gestalt von solchem Ausmaß, dass einem die Augen übergehen und das Herz versagen will“. Fortan wird ihr Denken und Schreiben mehr und mehr von Gedanken der Philosophin geprägt sein.

Das vorliegende Buch - eine in Tübingen eingereichte evangelisch-theologische Dissertation - zeigt erstmals minutiös auf, welche geistige Beziehung zwischen den beiden großen jüdischen Frauen bestand. Die Verfasserin bringt beider Werk kreativ in einen Diskurs, inszeniert also eine Begegnung, die im Leben so nicht zustande kam. Zunächst erstellt sie gründliche biographisch-werkgeschichtliche Porträts und eine Nachzeichnung der jeweiligen Verwurzelung in Judentum und Zeitgeschichte. Im Hauptteil der Arbeit wählt sie jedoch zentrale thematische Motive, anhand derer die Verbindungen und Unterschiede in der Wirklichkeitsdeutung klar aufscheinen. Die formale Spannung von dichterischer Sprache auf der einen, philosophischen Gedankenführungen auf der anderen Seite wird dabei bewusst heraus gestellt und fruchtbar gemacht.

Drei zentrale Motivgruppen greift Erika Schweizer - Studentinpfarrerin in Münster - heraus: Licht, Finsternis, Liebe. Sie werden zu „Scheinwerfern, die das Profil beider Werke hervorheben“. In ihnen wird „die Spannung zwischen Transzendenz und Immanenz“, also der „Wirksamkeit göttlichen Einflusses auf die Geschichtswirklichkeit“ deutlich. In gründlichen Motivstudien, Textanalysen, Einzelinterpretationen und Synthesen zeichnet die Verfasserin die geistige Welt ihrer beiden Bezugsgestalten nach. Faszinierend und in ihrer gegenseitigen Bezogenheit neu sind vor allem die ausführlichen Passagen zu Hiob, zur Christusgestalt, zum Gottesknecht und zu Franziskus. Im Schlussteil nimmt die Verfasserin Nelly Sachs' Gedicht „In Wüsten gehen“ – „Simone Weil zum Gedächtnis“ gewidmet - auf, um die geistliche Geschwisterschaft der beiden Frauen zu porträtieren als „erschütternd-abstrakten Prozess rückhaltloser Wahrheitssuche“.

Durch die durchgängig flüssige, auf den Sprachstil der zu Grunde liegenden Primärtexte angepasste, auf unangebrachte wissenschaftliche Eitelkeiten verzichtende Schreibweise lädt

dieses Buch ein zu einer ergreifenden Entdeckungsreise in bislang unbekannte geistige, literarische und theologische Welten.

Georg Langenhorst